

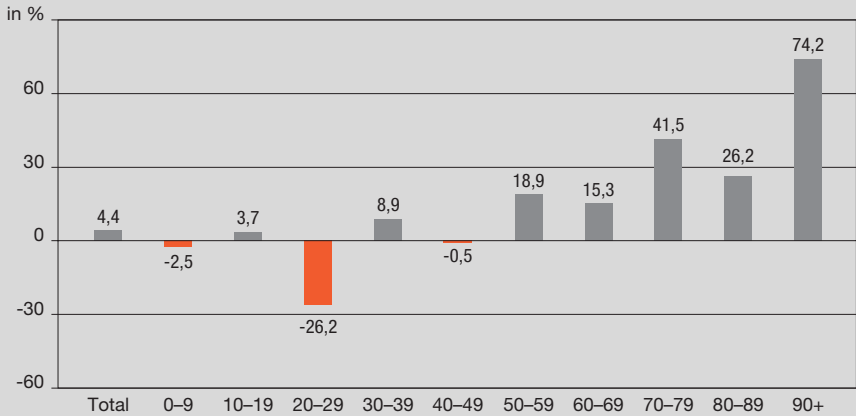
103

Statistisches Jahrbuch

Kanton Basel-Landschaft

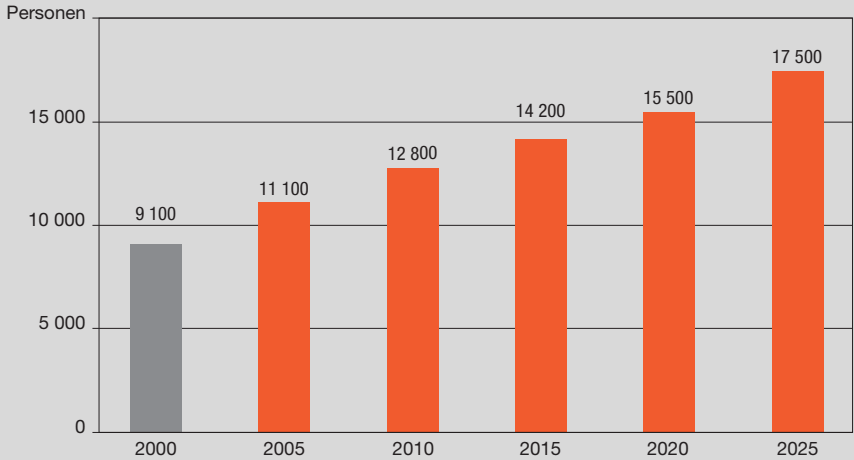
Statistisches Amt
Kanton Basel-Landschaft

Veränderung der Bevölkerung in % nach Altersgruppen 1990 bis 2000



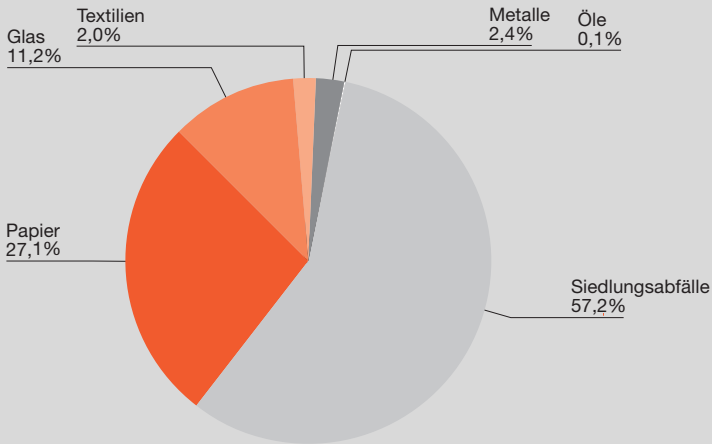
Gemäss den Volkszählungsergebnissen 1990 und 2000 nahm die Wohnbevölkerung des Baselbiets um 4,4% zu. In der jüngsten Altersgruppe bis 9 Jahren ist der Rückgang mit 2,5% bescheiden. Allerdings dürfte die Geburtenzahl aufgrund des derzeitigen Trends in den kommenden Jahren kontinuierlich zurückgehen, so dass sich die Zahl der Kinder nur über Zuwanderung konstant oder gar positiv entwickeln wird. Besonders massiv ist der Rückgang der Altersgruppe zwischen 20 und 29 Jahren. Über ein Viertel beträgt hier der Rückgang, in absoluten Zahlen ausgedrückt reduzierte sich diese Altersgruppe von 38 600 auf 28 500 Personen als Folge des massiven Geburtenrückganges in den Siebzigerjahren. Prozentual am stärksten gestiegen sind die über 90-Jährigen. Ihre Zahl hat von 798 auf 1 390 Personen oder um 74% zugenommen.

Projektion der Hochbetagten ab 80 Jahren 2005 bis 2025



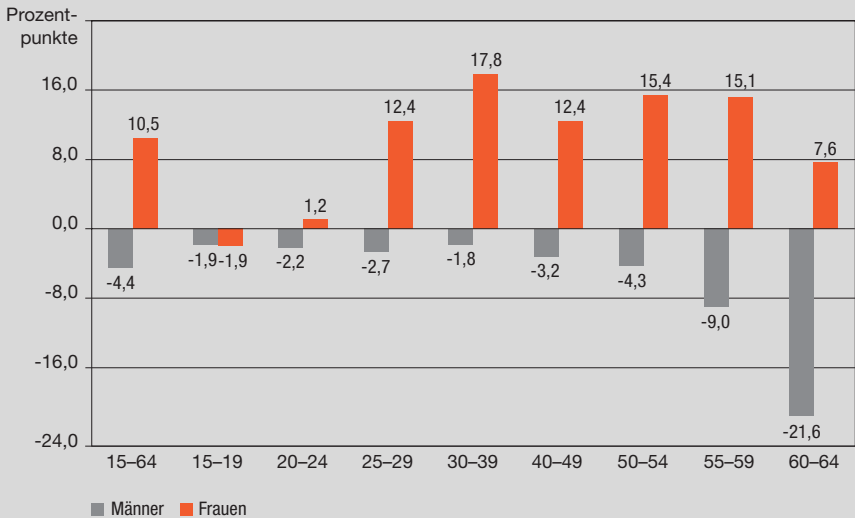
Bedingt durch das starke Bevölkerungswachstum im Baselbiet in den Fünfziger- und Sechzigerjahren wird die Zahl der Rentner und Rentnerinnen in den nächsten 30 Jahren jährlich um rund 1 000 Personen anwachsen. Bis zum Jahr 2025 wird die über 64-jährige Bevölkerung auf 64 000 Personen oder um 55% wachsen. Ein weit höheres prozentuales Wachstum ergibt sich für die hochbetagte Bevölkerung von 80 Jahren und älter. Ihre Zahl steigt von rund 9 100 Personen im Jahre 2000 auf 17 500 im Jahre 2025 an, was annähernd einer Verdoppelung der Zahl der Hochbetagten (+92%) entspricht. Heute lebt fast jede fünfte Person über 79 Jahren in einem Alters- oder Pflegeheim.

Abfälle und Wertstoffe 2002



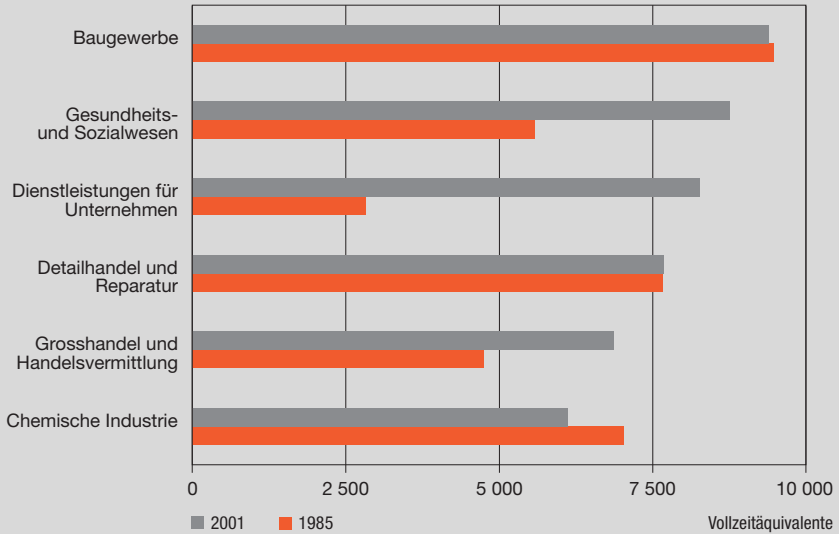
Im Jahr 2002 wurden insgesamt 82 400 Tonnen an Siedlungsabfällen und Wertstoffen gesammelt, entsorgt und verwertet. Neben diesen registrierten Abfällen und Wertstoffen entsorgen gewerbliche Betriebe ihre Abfälle teilweise direkt bei den Entsorgungsanlagen; sie sind hier nicht erfasst. Die Siedlungsabfälle machen 57,2% der gesamten Abfälle und Wertstoffe aus. Pro Einwohner wurden 180 Kilogramm Siedlungsabfälle entsorgt. Bei den Wertstoffen von insgesamt 133 Kilogramm pro Einwohner, die der Verwertung zugeführt wurden, macht das Papier mit 84 Kilogramm den grössten Anteil aus, gefolgt vom Glas mit 34 Kilogramm.

Veränderung der Erwerbsquoten nach Geschlecht 1990–2000



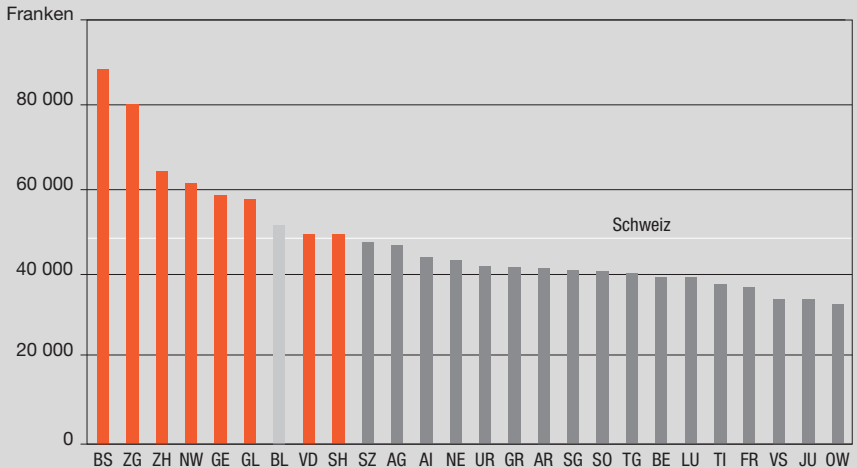
Im Jahre 2000 zählte das Baselbiet rund 138 900 Erwerbspersonen. Die Erwerbspersonen setzen sich zusammen aus den Erwerbstätigen und den Erwerbslosen. Letztere sind mit der Zahl der registrierten Arbeitslosen nicht identisch. Als Erwerbsquoten wird das Verhältnis zwischen Erwerbspersonen und der entsprechenden Altersgruppe der Wohnbevölkerung bezeichnet. Bei den Frauen haben die Erwerbsquoten mit Ausnahme der Altersgruppe 15 bis 19 Jahren z.T. markant zugenommen. Bezogen auf die erwerbsfähige Bevölkerung von 15 bis 64 Jahren betrug die Zunahme 10,5 Prozentpunkte. Dagegen nahm diese Erwerbsquote bei den Männern um 4,4 Prozentpunkte ab. Besonders auffällig ist der Rückgang der Erwerbsquote bei den 60- bis 64-jährigen Männern mit knapp 22 Prozentpunkten. Mit 56% sind nur noch gut die Hälfte der Männer in dieser Altersklasse im Arbeitsprozess.

Vergleich der 6 grössten Branchen 1985 und 2001



Von 1985 bis 2001 hat die Beschäftigung gemessen in Vollzeitäquivalenten um 15,5% zugenommen. Die sechs grössten Branchen im Jahr 2001 zeigen seit 1985 unterschiedliche Entwicklungen. Nahezu unverändert ist die Beschäftigung im Baugewerbe als grösste Branche und im Detailhandel. Die Baubranche verzeichnete 1995 mit einem Plus von 17% gegenüber 1985 den höchsten Beschäftigungsstand. Am stärksten zugelegt hat die Branche Dienstleistungen für Unternehmen, die sich im Zuge von Umstrukturierungen und Ausgliederungen von Unternehmensteilen stark entwickeln konnte. Ihre Beschäftigung hat sich seit 1985 nahezu verdoppelt. Um 57% zugenommen hat das Gesundheits- und Sozialwesen. Als einzige dieser sechs Branchen ist die Beschäftigung in der Chemischen Industrie rückläufig, was – wie oben erwähnt – teilweise auch mit der Auslagerungen von Unternehmensteilen zu tun hat.

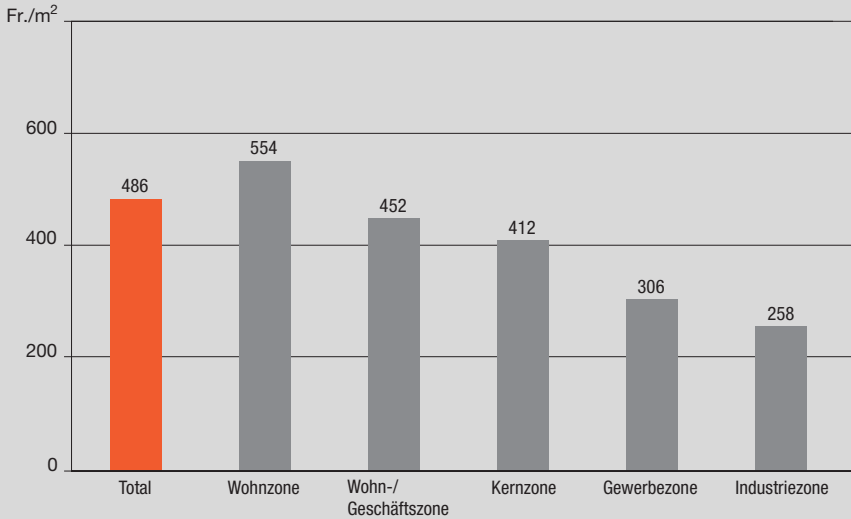
Volkseinkommen der Kantone in Franken pro Einwohner 2000¹



¹Provisorische Zahlen.

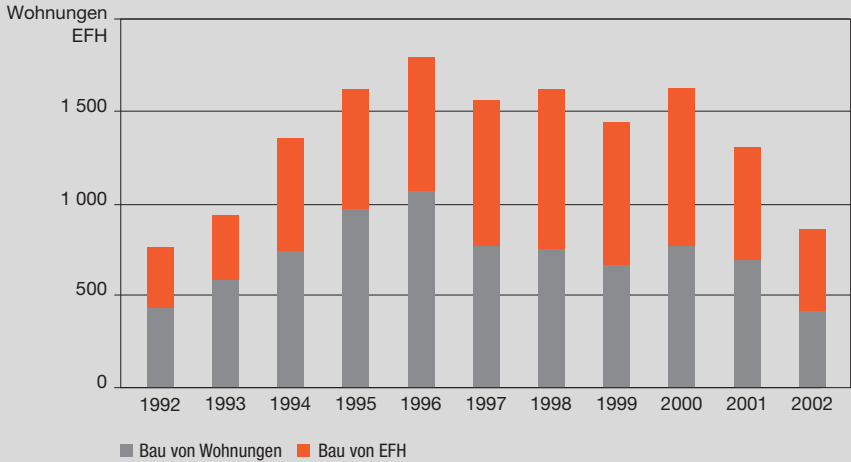
Das gesamtschweizerische Volkseinkommen betrug im Jahr 2000 rund 352 Mrd. Fr. oder 48 840 Fr. pro Einwohner. Das kleinste Volkseinkommen wies der Kanton Obwalden mit 32 872 Fr. auf, das grösste erzielte der Kanton Basel-Stadt mit 88 477 Fr. pro Einwohner. Das Baselbiet liegt mit 51 654 Fr. an siebter Stelle. Unterteilt man das Volkseinkommen nach dem Empfänger, so fließen im Baselbiet 89% (CH: 83%) den privaten Haushalten zu, 6% den öffentlichen Haushalten und den Sozialversicherungen (CH: 5%) sowie die restlichen 5% den Kapitalgesellschaften (CH: 12%). Im Kanton Basel-Stadt beträgt der Anteil der privaten Haushalte lediglich 53%, die Kapitalgesellschaften partizipieren mit 43% am Volkseinkommen, was unter den Kantonen den weitaus grössten Anteil ausmacht.

Durchschnittliche Baulandpreise in Franken pro m² nach Zonen 2000/02



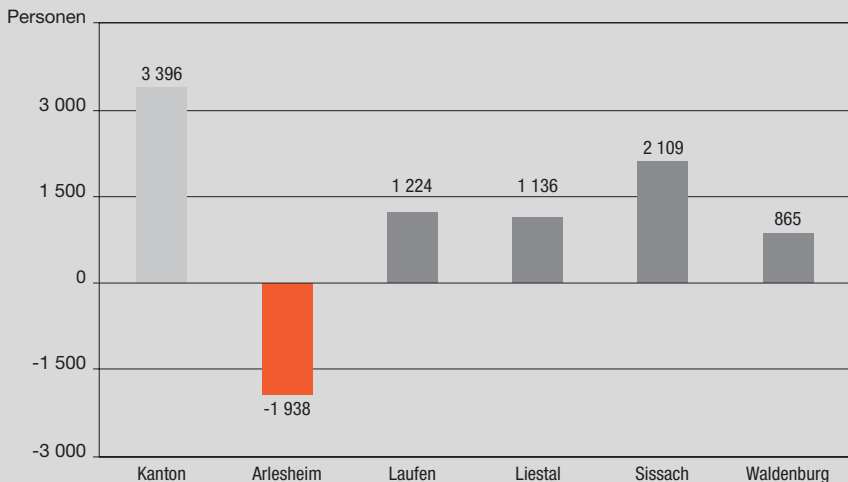
Die Höhe der Baulandpreise ist abhängig von der Lage, Zone, Qualität, Grösse etc. der Grundstücke. In einzelnen Zonen werden nur wenige Verkäufe getätigt. Die Gliederung der Baulandpreise nach Zonenzugehörigkeit ist deshalb nur möglich, wenn die veräusserten Grundstücke zu Gruppen auf regionaler Ebene und über einen grösseren Zeitraum zusammengefasst werden. Auch dann können ausserordentlich grosse Freihandverkäufe den Durchschnittswert stark beeinflussen. Im Kantonsdurchschnitt betrug der Baulandpreis für das Mittel der Jahre 2000 bis 2002 486 Fr./m². Über dem Kantonsdurchschnitt lag der Baulandpreis in der Wohnzone mit 554 Fr./m², knapp halb so hoch war der Preis in der Industriezone.

Fertiggestellte Wohnungen und Einfamilienhäuser 1992–2002



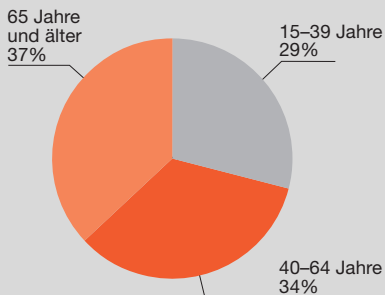
Die Bautätigkeit ist im Zeitablauf starken konjunkturellen Schwankungen unterworfen. So hat sich der Rückgang der Bautätigkeit von 2001 auch im Jahr 2002 fortgesetzt. Wurden im Jahr 2000 noch 1 756 Mio. Fr. investiert, so reduzierte sich das Volumen um 426 Mio. Fr. auf 1 330 Mio. Fr. im Jahr 2002. Der Rückgang gegenüber dem Höchststand im Jahr 1997 beträgt 27%, wobei die private Bautätigkeit um 26%, die öffentliche Bautätigkeit um 29% zurückging. Noch stärker ist der Rückgang bei der Zahl der neu erstellten Wohnungen. Gegenüber dem Höchststand der Neunzigerjahre hat sich die Zahl der neu erstellten Wohnungen halbiert und erreichte im Jahr 2002 einen Wert von 859 Wohnungen. Wurden im Jahr 2000 noch 856 Einfamilienhäuser fertiggestellt, so waren es 2002 noch 441 Einfamilienhäuser.

Veränderung der Erwerbstätigen am Wohnort nach Bezirk 1990–2000

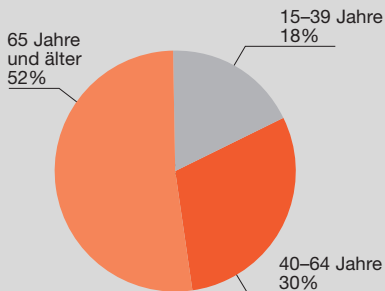


Die Zahl der Wohnbevölkerung hat von 1990 bis 2000 um 4,4%, die Zahl der Erwerbstätigen um lediglich 2,6% zugenommen. Aufgrund der Altersstruktur ist die Zahl der Erwerbstätigen im Bezirk Arlesheim zurückgegangen, wobei die Gemeinden Birsfelden und Allschwil zusammen bereits einen Rückgang von knapp 2000 Erwerbstätigen aufwiesen, der dem Bezirksdurchschnitt entspricht. Dieser Rückgang steht im Zusammenhang mit der Zunahme der Rentner/innen in den beiden Gemeinden, die von 14% auf knapp 21% bzw. 19% zugenommen haben. Dies wiederum hat auf das Steueraufkommen der Gemeinden einen Einfluss. Die grösste Zunahme an Erwerbstätigen verzeichnete die Gemeinde Bubendorf mit einem Plus von 476 Personen oder 28%.

Austritte im Akutbereich nach Altersgruppen 2002

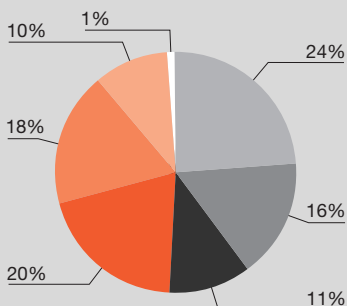


Pflegetage im Akutbereich nach Altersgruppen 2002

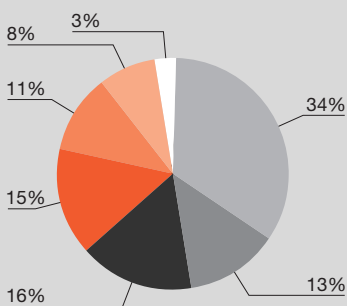


In den Baselbieter Spitälern sind im Jahr 2001 über 27 500 Patienten ab 15 Jahren im Akutbereich behandelt worden. Den grössten Anteil mit 37% machten dabei die Patienten und Patientinnen im Alter von 65 und mehr Jahren aus. Dieser Anteil erhöht sich markant, wenn die Pflegetage zu Grunde gelegt werden. So beträgt der Anteil der 65- und Mehrjährigen gar 52%. Bei der Altersgruppe der 15- bis 39-Jährigen stehen den 29% Austritten lediglich 18% der Pflegetage gegenüber. Die Ursache für diese Unterschiede liegt in der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer der Patienten und Patientinnen. So beträgt in der jüngsten Altersgruppe bis 39 Jahre die Aufenthaltsdauer 6,2 Tage, steigert sich bei den 40-64-Jährigen auf 8,7 Tage und erreicht mit 13,8 Tagen bei den Betagten mehr als den doppelten Wert der jüngsten Altersgruppe.

Baselbieter Studierende an Universitäten nach Studienrichtung 1987



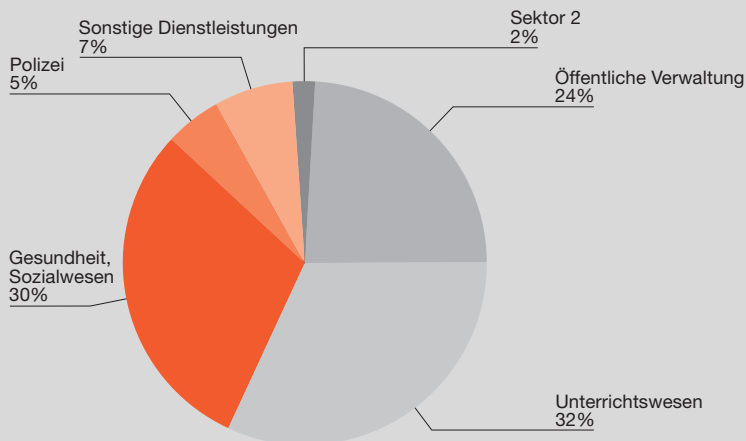
Baselbieter Studierende an Universitäten nach Studienrichtung 2002



- Geistes- und Sozialwissenschaften
- Wirtschaftswissenschaften
- Recht
- Exakte- u. Naturwissenschaften
- Medizin u. Pharmazie
- Technische Wissenschaften
- Interdisziplinäre u. andere

Die Zahl der Baselbieter Studierenden ist mit 3 370 im Jahr 2002 leicht tiefer als vor fünfzehn Jahren. Der Höchststand wurde im Jahr 1993 mit 3 788 Studierenden erreicht. In den letzten fünfzehn Jahren hat die Zahl der Studenten um 18% ab-, jene der Studentinnen um 34% zugenommen. Mit 49,3% Studentinnen ist bei den Studienanfängern im Jahr 2002 der Gleichstand zwischen Studenten und Studentinnen nahezu erreicht. Wie aus den beiden Abbildungen hervorgeht hat sich seit 1987 auch die Fächerwahl entscheidend verändert. So erhöhte sich der Anteil der Studierenden bei den Geistes- und Sozialwissenschaften von 24% auf 34%. Deutlich rückläufig ist der Anteil bei der Medizin und Pharmazie und bei den Exakten- und Naturwissenschaften, während das Studium der Rechte seinen Anteil an den Studierenden von 11% auf 16% erhöhen konnte.

Beschäftigte beim Kanton und in den Gemeinden nach Bereichen 2001



Die öffentlichen Haushalte von Kanton und Gemeinden beschäftigten Ende September 2001 rund 12 500 Personen mit 9 635 Vollzeitäquivalenten. Die Beschäftigten der öffentlichen Haushalte sind fast ausschliesslich im Dienstleistungssektor tätig. Dem Sektor 2 gehören nur 2% der Beschäftigten an, die vor allem im Strassendienst beschäftigt sind. Die Verteilung nach Vollzeitäquivalenten zeigt, dass das Unterrichtswesen mit einem Anteil von 32% und das Gesundheits- und Sozialwesen mit 30% eine deutliche Mehrheit aller Vollzeitäquivalente aufweisen. An dritter Stelle folgt mit 24% die öffentliche Verwaltung. Die Polizei stellt 5% der Vollzeitäquivalente. Die sonstigen Dienstleistungen mit einem Anteil von 7% umfassen verschiedene Bereiche wie Abwasserreinigung, Abfall- und sonstige Entsorgung, Kultur und Sport.